

Adam Tribbechow

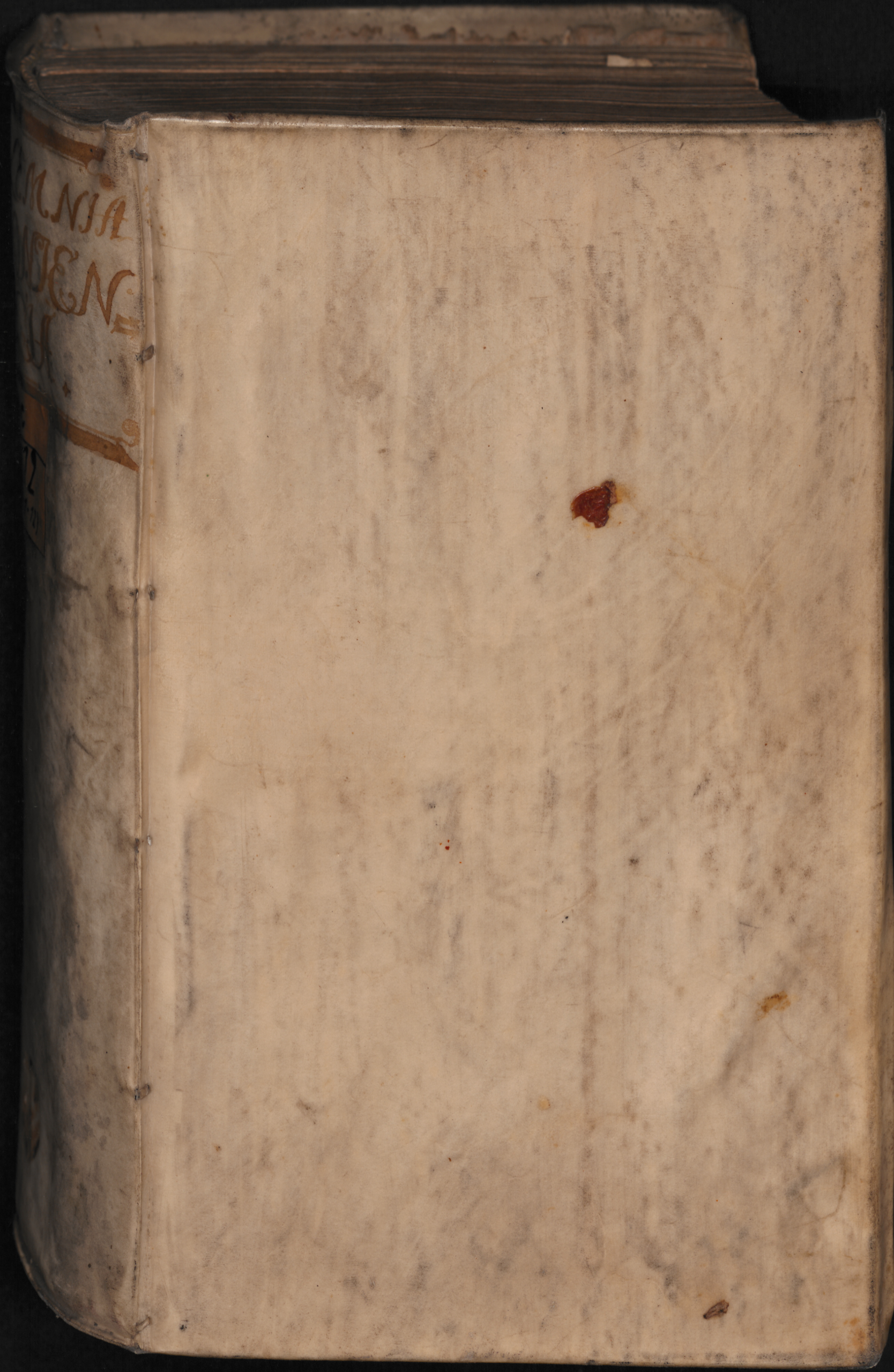
Funerale Illustris Matronae Mariae Elisabethae Heistermanniae A Zielberg Natae Kielmanniae A Kielmannseck

Chiloni[i]: Reumann, [1665]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766338215>

Druck Freier  Zugang



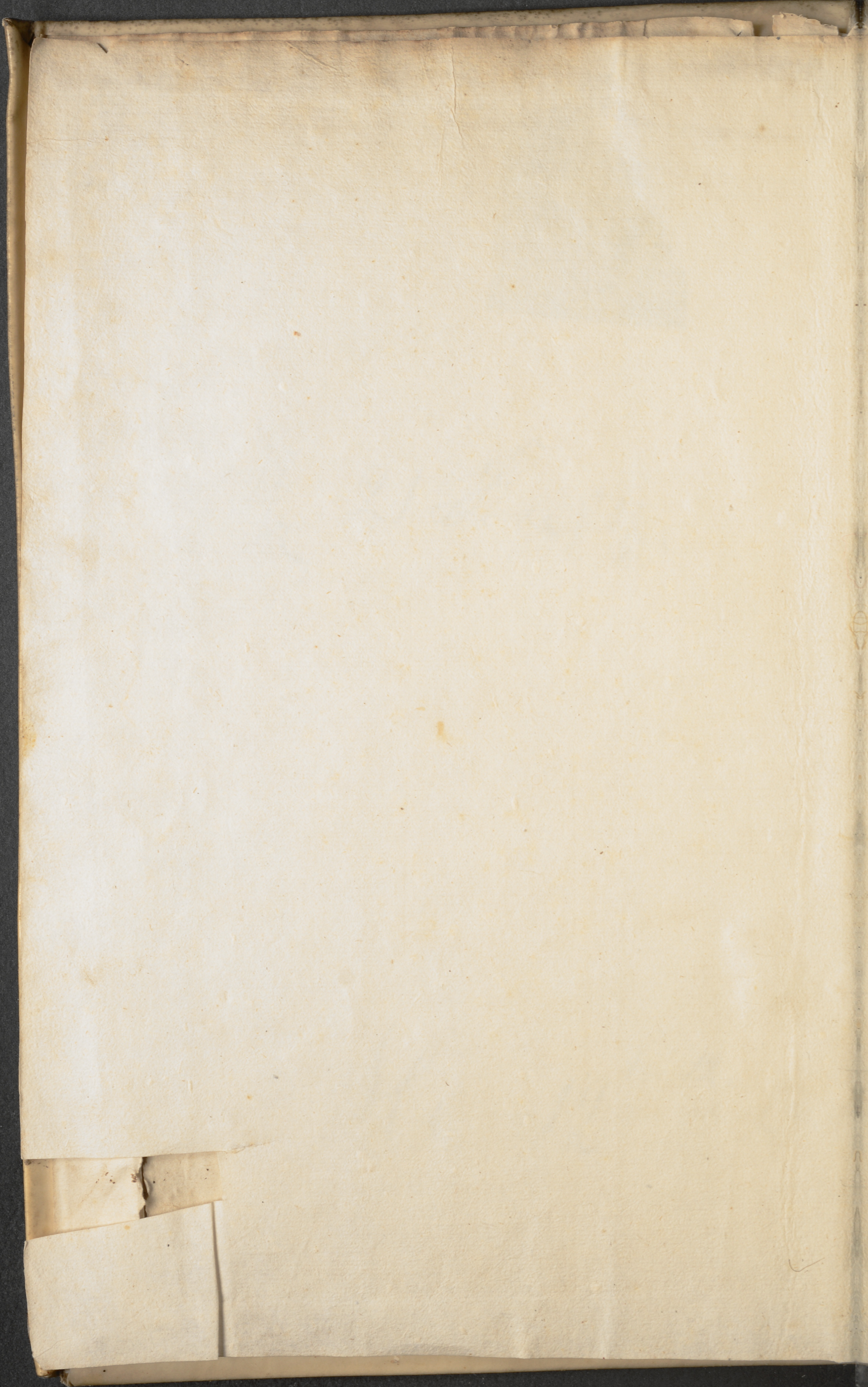


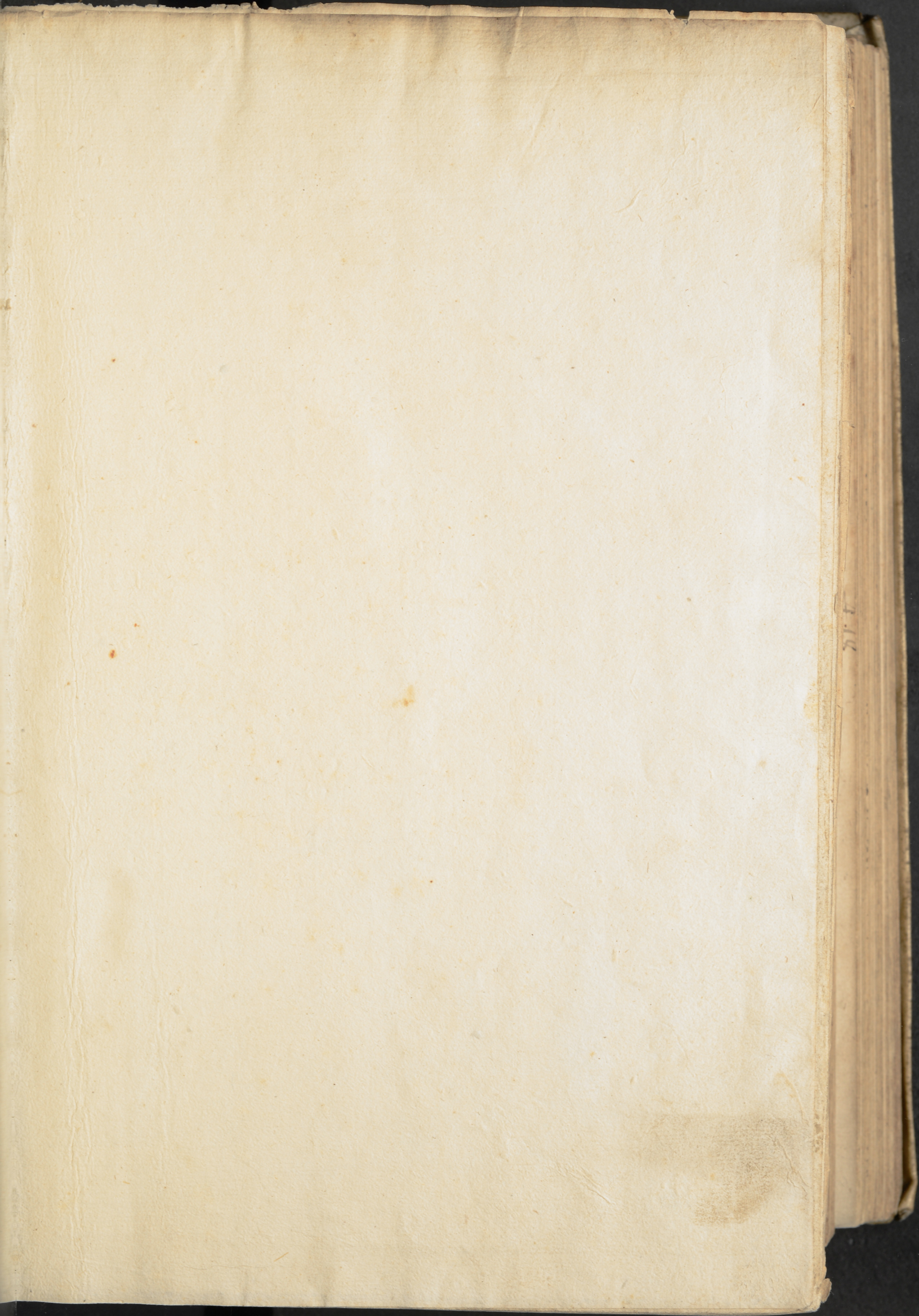
UNIA
DEN

1843 21 Kuffen

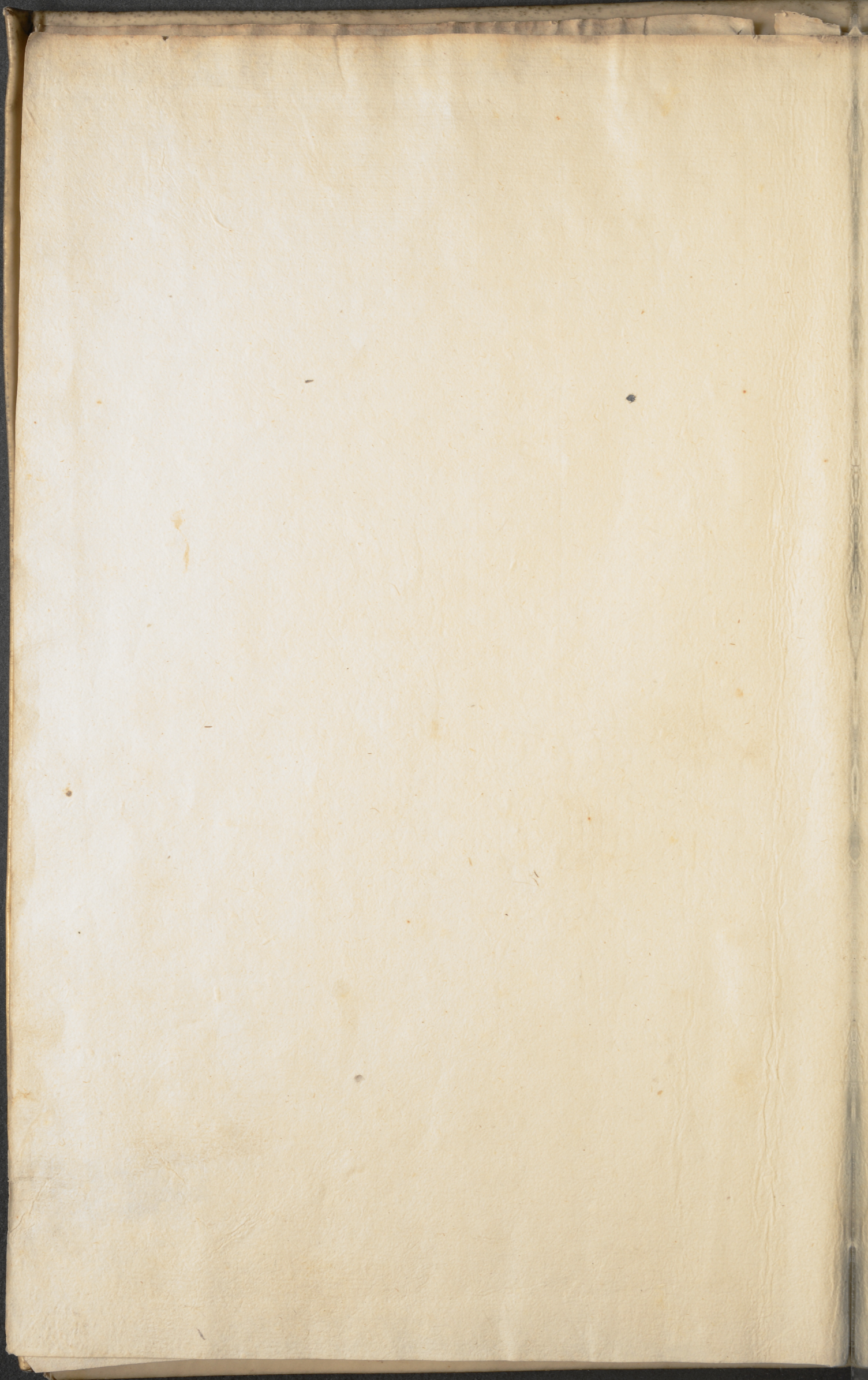
Ac-12^{1-12.}
1-51 <R>

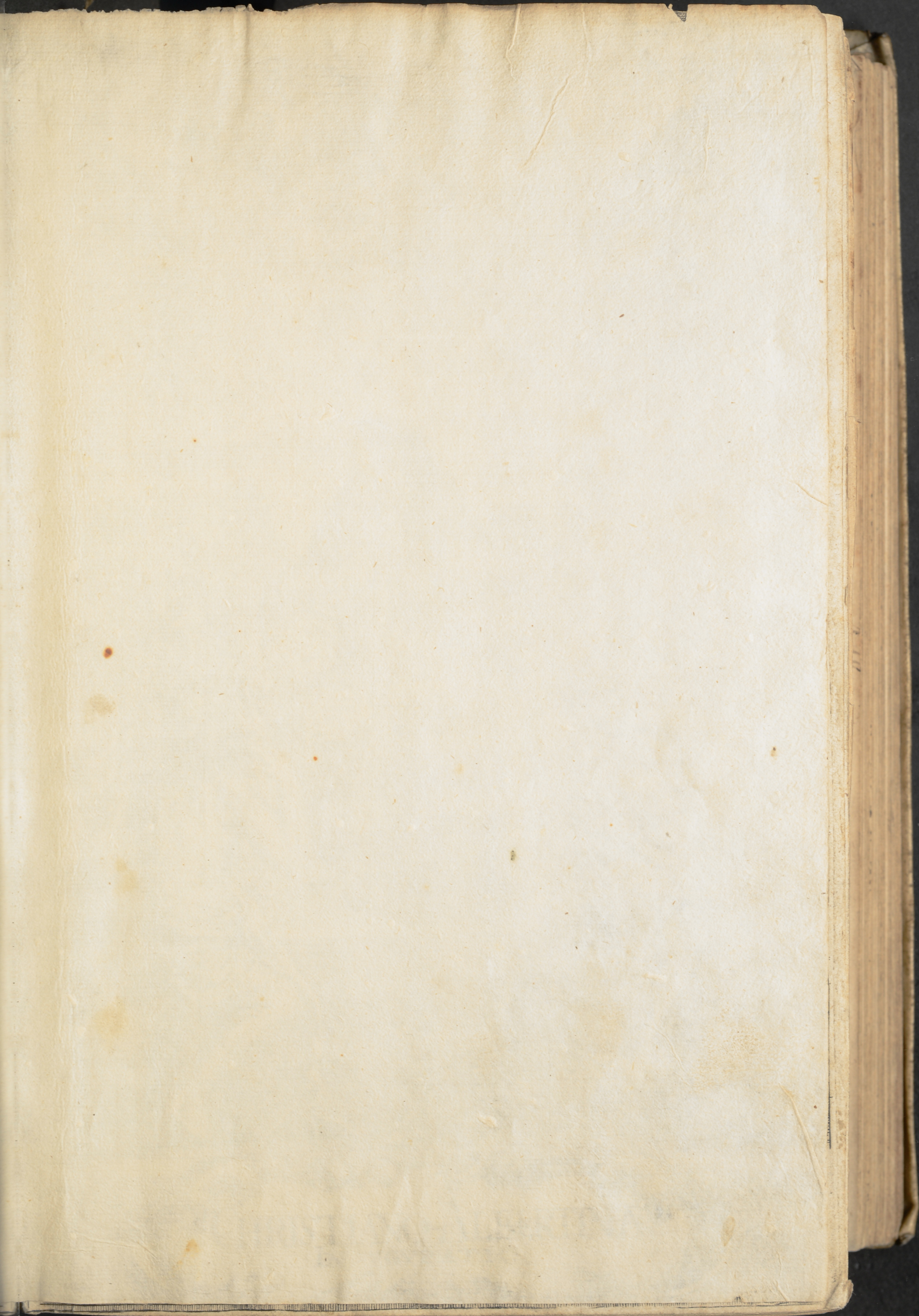


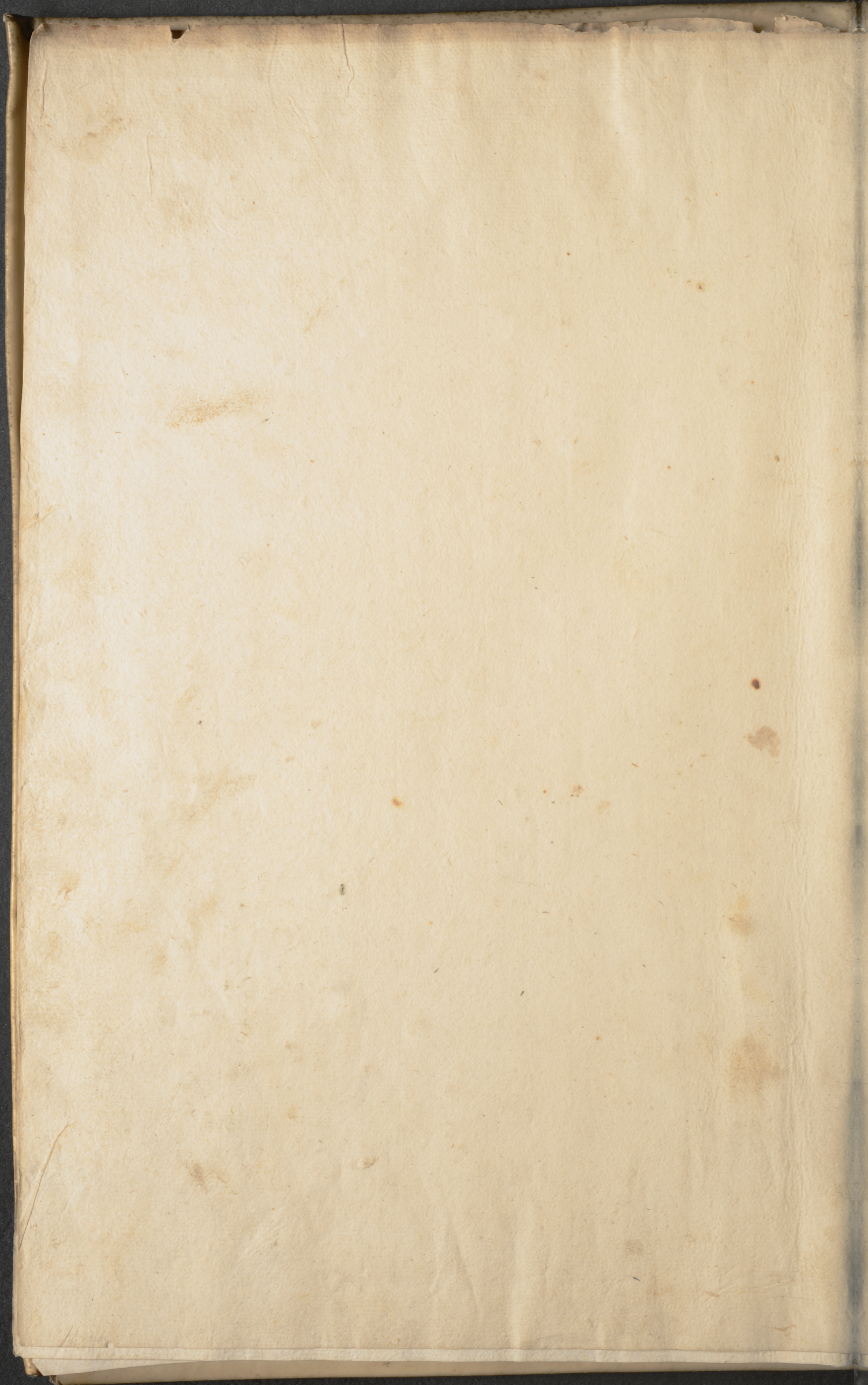




116







FUNERALE
 ILLUSTRIS MATRONÆ
MARIÆ ELISABETHÆ
 HEISTERMANNIÆ
 A ZIELBERG
 NATÆ KIELMANNIÆ
 A KIELMANSECK.

Faciebat
ADAMUS TRIBBECHOVIUS,
 Ph. M. & Moral, Prof, in Acad. Chilon.

CHILONI,
 Literis Joachimi Reumanni, Acad. Typogr.

Æ T. SACR.
HAVE! SISTE VIATOR!
MORA SIT, UT MORI DISCAS.
ALTERIUS EX MORTE IN VITA FATA PRÆCIPENS TUA.
HEIC QUOD CERNIS LOQUITUR TIBI.
VOCALE MARMOR.

NEC MIRA ARTE. NEC MEMNONIS AUSU.
SED DIRA MORTE. SED NIOBES CASU CONSECRATUM.
CLAUSA SUB HOÇ.
POSTQUAM OMNIBUS QUOS PEPERERAT LIBERIS OCULOS
CLAUSERAT.

MARIA ELISABETHA HEISTERMANNIA
A ZIELBERG.

FOEMINA QUO ILLUSTRIOR. PATRIO GENERE.
EO INFELICIOR MATER. LIBERORUM FUNERE.
QUO MARITO CHARIOR.
POSTQUAM EX FOEDERE CONJUGALI. PIGNORA PEPERERAT
DULCISSIMA.
EO DEIN FLIBILIOR.
CUM. FUNERE. DISSOLUTO. PACTO GAUDIORUM. MATER. PERIIT. DESIDERATISSIMA.
EHEU SUMMAM INIMICÆ MORTIS RABIEM!
QUÆ AMANTIUM ABSTERSIS UNA. CUM PULVISCULO DELICIS.
LUMINA FLUMINIBUS IMMERGIT LACRIMARUM.
LECTUM LUCTU OBSERIT.
THALAMUM TUMULO OBRUIT.
UT TÆDEAT TÆDARUM ILLOS.
QUIBUS EX FOECUNDO IN DOLORES TORO.
PROGNATIS IN MANCIPIUM MORTIS LIBERIS.
FERIÆ CONJUGALES DESINUNT IN INFERIAS.

VIDUUS HÆC SIBI FLORAT QUIDEM.
AST DEPLORAT ORBA MAGIS PATRIA.
EXTINCTA PATRIÆ FILIA EST. QUÆ MATER ESSE POTERAT.
GENITRIX FUTURA MAGNORUM HEROUM. NISI NUNC EHEU FUISSET.
ET DUBITES DE INCREMENTIS. CUM ORTUM RESPICIS.
DE FLORE. CUM SEMEN IPSUM INTUERIS.

MAGNI NAMQUE KIELMANNI PRÆSIDIS FILIA.
NONNISI PRÆSIDIIUM TERRIS EDERE POTERAT.
NISI TANTI VIRI NEPOTIBUS PARCÆ INVIDISSENT.
QUOD FILIIS JAM FATA DESTINARANT.

PLORANT INTEREA VEL MAXIME AD HUNC TUMULUM.
VELUT AD MATRIS. NON NOVERCÆ.
CHARITES OMNES. DIVÆQUE VIRTUTES.
NUDULÆ. VAGULÆ.

DIRUTO SACRARIO QUOD IN MATRONE SACRATISSIMO PECTORE INAUGURARANT SIBI.
ET NUNC RECEPTAM SUPER ASTRA MENTEM SEQUUNTUR.
PARTICIPES FUTURÆ TRIUMPHI.
QUÆ IN BELLO ERANT SOCIÆ.
HAS TIBI COMITES VIATOR DEVOCA.
SIC ES. QUOD ILLA FUIT.
ERISQUE. QUOD NUNC EST.
VALE. VADE.

USQUE DUM PRÆEUNTEM SEQUARIS.
CUMQUE HINC AD ILLAM IN PATRIAM TRANSIVERIS.
PLAUDE.

AD

AD
SUMME REVERENDUM AC PERILLUSTREM DOMINUM
DN. JOHANNEM ADOLPHUM
KIELMANNUM

A KIELMANSECK
HÆREDITARIUM IN SATROPHOLM ET OBDORF,
PRÆPOSITUM CAPITULI HAMBURGENSIS.
SERENISSIMI SLESWIGÆ ET HOLSATIÆ PRINCIPIS
REGIMINIS AC CAMERÆ PRÆSIDEM.
AULÆ CANCELLARIUM NEC NON CONSILIARIUM INTIMUM.
PRÆFECTUM IN TRITTOW REINBECK ET MORKIRCHEN.

RECENS CONSTITUTÆ
A SERENISSIMO CIMBRORUM PRINCIPLE AC DOMINO
DN. CHRISTIANO ALBERTO
CHILONIENSIS ACADEMIÆ
AC OMNIUM LITERATORUM FAUTOREM AC PATRONUM
CUM FILIÆ OBITUM LUGERET.
ALLOCUTIO EPIGRAMMATICA.



Agne vir, Aoniis Præses celebrate
Camoenis,
Quem vocat Atlantem Diva The-
mista suum.

Quas geris, expendas lances, mo-
menta; justa,

Quas regis, ingenuas adspice fronte Deas,
Adspice, nec coecus rodat præcordia mœror,
Nec turbet natæ flebilis umbra tuæ.
Sic fuit in fati: subiit mortalis Olympum
Nata, immortalis perfruitura Deo.
Illius inque vicem Musæ complexibus orbis
De patre gaudentes implicuere choros.
Has KIELÆ KIELMANNE sinu concredis, & illæ
De patria nomen deque parente ferunt.
KIELONIDES Musas permagni PRINCIPIS astrum
Nunc alit, & Natas cum Genitore fovet.
Flebilis ergo queri cesses Elegeia; vagit
KIELMANNO in cunis Musica turba Patri.
Quam felix jactura, nec intolerabile fatum!
Una abite natis, sed rediere novem.

NO. 10
SUMME REVERENDUM AC VENERABILIS DOMINI
DN. JOHANNEM ADOLFUM
KIELMANNUM

A KIELMANNO
HEREDITARIUM IN STATOPHOLM ET OBDORF.
PRAEPOSITUM CAPITULI HAMBURGENSIS.
SERENISSIMI SLESVIG ET HOLSTEIN PRINCIPIS
REGNIIS AC CAMERAE PRAESIDENTI
AULAE CANCELLARIO NECNON CONSILIARIO INTIMUM
AC ELECTUM IN TRITTOV RINDECK ET NORKIRCHEN
REGENS CONSTITUTA
A SERENISSIMO CIMBROCORUM PRINCIPIS AC DOMINO
DN. CHRISTIANO ALBERTO
CHILONENSIS ACADEMIAE
AC OMNIBUS LITERATORUM TUTORUM AC PATRONUM
CUM HUIUS OBITUM LUGERET
ALLOQUITO EPICRAMMATICA

Agne vi, Agnis Tristes celebras
Carmenis,
Quem vocat Aclantem Diva The-
milla Minim.
Quas geris, expensas Janes, mo-
mentas Julia,
Quas regis, ingenus adspice nomine Deas,
Adspice, nec coeque robat discordia moeror,
Nec tunc datur seclis umbra tua.
Sic tunc in factis: subit mortalis Olympum
Nata, immortalis perstruit Deo.
Illius induc vicem Mula complexibus orbis
De parte gaudentes implerent choros.
HASKELAE KIELMANNE sine concredis & illis
De patris nomine deque parente ferunt
Kielondra Mulas perstragi Principis altum
Nunc alit, & Natas cum Genitore fovet
Flebilis ergo quere celsas Elegias: vagit
KIELMANNO in curis Mulae umbra Patri.
Quam felix iactura, nec intolerabile fatum!
Una abite patris, sed rediere novem.





Wenn man sol für genehm halten / Was Aristoteles von dem Tode geschrieben / daß er nemlich sey: Omnium maximè terribile, daß aller Erschrecklichste; So ist es doch nicht vom Tode selbst / sondern / was er hinterlässet; nicht von den Sterbenden oder gestorbenen / sondern den Lebendigen / und zwar nicht von allen / sondern von den liebreichen Gemüthern zu verstehen.

Dann der Todt an ihm selbst / als eine auflösung der Seelen und des Leibes / wenn er auch nur von einem natürlichen Menschen angesehen wird / ist nicht so gar erschrecklich / sondern vielmehr heilsamb und nützlich zu schätzen. Welches auch die vernünftigen Heyden erkand / wenn sie den müheseligen Zustand des Menschlichen Lebens erwogen. Herod. l. 7. S. 56. Artabanus nennet ihn beyhm Herodoto: Optimum refugium vitæ ærumnosæ. Daher Cicero: Mori nemo sapiens miserum duxit, nec beato quidem. Cic. Epist. Fam. 3. Vielmehr wird das ein Christe sagen / der da weiß und gläubet / daß der Außgang dieses Lebens sey eine Thür und Eingang des ewigen Lebens: Das ein Frommer auß dem wilden Welt Meer ans Himlische Ufer gezogen / auß der Unruhe in die Ruhe versetzt werde. Da ist nichts erschreckliches / das dem Sterbenden oder abgelebten begegnet.

Zu dem wer ist auch wol unter denen (daß ichs mit Seneca halte) Epist. 91. die über die Grausamkeit und Erschrecklichkeit des Todes geklaget / gewesen / der es selbst erfahren / wieder gekommen / und uns geoffenbaret? at illud scis, spricht er ferner / quàm multis utilis sit mors, quam multos liberet tormentis, querelis & tædio. &c.

Aber gleichwol ist der Todt das allererschrecklichste denen / welchen er ihre Lieben von der Seiten hinweg reißet / am allermeisten getrewen Ehegatten / da in zweyen Leibern ein Herz / ein Sinn / ein Wille / wie auch liebwerthe Kinder / wenn sie von einander gerissen werden / daß einer auß der Welt und der ander darinnen bleiben muß / wenn wir bedencken / was sie uns gewesen. Dann wir selten erkennen / was wir haben / als wenns hinweg / was wir gehabt haben / da dann durch Erinnerung ihrer gepflogenen Liebe und Trewe noch täglich eines den andern absürbet. Das ist das allererschrecklichste / dafür sich die Natur entsetzet / daß allergrößte Unglück / daß einem das Herze brechen mag / so nichts gegen andern Raub Geldes und Gutes zu schätzen.

)(ij

Ein

Ein Schatz/ der in dem Kasten ligt /
 Wenn der einst wird entführet /
 Man noch bisweilen wieder kriegt
 Vnd nicht das Herze rühret.
 Ein Schatz/ der in dem Bett und Schoß/
 Wenn der einst wird genommen /
 Der gibt der Seelen einen Stoß
 Vnd wird nicht wieder kommen.

Herod. 1. 3. § 14.
 Ditz ist das rechte malum domesticum, worüber der Egyptische
 König Plammenitus billich erstarrte / und grösser hielte / als daß es
 mit Thränen künfte beweinet werden. Und zweiffle ich / ob des Plam-
 menitus Herzkleid hat grösser seyn können / in dem er seinen Sohn zur
 Schlachtbank geführet sehen müssen. Es ist ein Verlust / ob ein special
 Feind oder der allgemeine Menschen Feind die Meynen hinweg reisset.

Ein solch Erschreckliches / ein solch Herzbrechendes ist auch un-
 serm hochgeehrten Herrn Staller ein Vier Jahr mit vollem Maß zu-
 gemessen worden : Indem der Todt erst seine liebe holdselige zwey Kin-
 der / eines nach dem andern auß den Augen gerücket / und newlich vier
 Tagen sein Herzküßtes Ehe Gemahl nachgeholt / In den höchstbes-
 trübten Herrn Kinderlos und zum Wittwer gemacher ; Vnd wenn eine
 Wunde nicht recht zugeheilet / die andere wieder geschlagen worden /
 daß also immer eine Unglücks Welle die andere getrieben / daß hier eine
 Tieffe und dort eine Tieffe gebrauset. Daher ist der hochwerthe Herr
 so viel Jahr nacheinander in continuilichem luctu geseßen / und aller
 Freuden entwehnet / daß er auch nicht bey einem einigen frölichen Tage
 erscheinen wollen.

Wer wil wol einen verdencen / der auß mitleidenden Gemütze
 sein wehemüthiges Herze zu Gott also außschüttet :

Lacrumæ
 guttatim
 in genis
 subsistentes
 Cant. I. v.
 10. & 5. v. 12.

Und dir gefält es so / daß deiner Lieben Wangen
 In vollen Spangen stehn ; Du liebest solch ein Prangen.
 Ja deine Taube muß auß rothen Augen sehn /
 Du herkest hart // daß auch die Augen übergehn.
 Es muß / wenn deinen Kelch die Frommen sollen trincken /
 Das Unglück Schenckel seyn / auß deines Zorn es wincken.
 Er schenckt hier übervoll von bitterm Nyrren Wein
 Mit Thränen durchgemischt / das muß getruncken seyn.
 Ach Gott / wie kanstu es doch übers Herze bringen /
 Daß du läst diesen Freund so oft die Hände wringen ?
 Du ihn so oft und hart für andern greiffest an /
 Was hat er denn wol mehr als andere gethan ?
 Die Schuld die thut es nicht. Dein Rath ist nicht zu gründen
 Der über uns ergeht / wiewol wir ihn empfinden.
 Ditz ist ein harter Stoß / und stht gefährlich auß /
 Das ein dreyfacher Riß kompt in ein solches Haus.

Zwey

Zwen Keiser guter Art / die Bäume solten werden
 Zum Hausbau / hat der Sturm gerissen auß der Erden /
 Jetzt reißt der Menschen Feind den ganzen Garten ein /
 Sag mir : was kan ihm doch erschrecklicher wol seyn ?
 Der Todt fiel ihm ins Haus / und nam die Söhne beyde /
 Die seine Hoffnung / Trost und seiner Augen Weide.
 Die Turteltaub O Gott / die du verwitwert hast /
 Sitzt einsam / kirret sehr auff einem durren Ast.
 Gott der du beydes schuff ; kanst schlagen und verbinden /
 Hilff diesem werthen Herrn das Unglück überwinden /
 Die schwarze Wolck' heb auff durch klaren Sonnenschein /
 Laß das betrübtte Herz erfreuet wieder seyn.



* * *
 Mors ut eant fecit vidui sine lusibus anni,
 Illius atq; omnis falce Propago cadit.

* * *
 Ja freylich hat ein Ehegatte grosse Ursache / daß er sich tieff zu Her-
 zen gehen läßet / wenn er eines solchen Eheschatzes / als die nunmehr
 hochseelige Frawe gewesen / beraubet wird / wie es auch in Warheit
 allhier schmerzliche Klagen gibt / (so gar / wenns möglich wäre / Sie
 durch die klägliche Stimme des continuirlichen Wehklagens aus dem
 Grabe erwecket würde ; gleich man von dem Orpheus fabuliret / daß
 er seine Euridicen durch der Harffen Thon wieder herauff geruffen)
 in betrach,

in betrachtung/das nicht einerley Gaben und Glückseligkeit mit unter-
gehen. Will hier nicht weitläufftig gedencken/wie das Sie auß so einem
fürnehmen löblichen Stamme entsprossen und gezeuget. Da dann
der Apffel nicht gerne weit vom Stamme zu fallen/und insonderheit die
Töchter sich der Mutter Natur / Tugend und Sitten zu gleichen pfe-
gen. Sie war eine von den drey Tugendreichen Schwestern/so Kinder
einer fürtrefflichen Matron, dero Tugend Lob ganz Schlesiwig erfül-
let/ und noch im frischen Gedächtniß daselbst schwebet/ ob schon das
Verhengniß Sie der Welt auch nicht lange gönnen wollen. Ihr ist da-
mahls mit Wahrheit nachgeschriben worden/ das Sie gewesen :

An Zucht/Verstand und Ehr/an Demuth Frömmig-
keit/

Ein rechtes Tugend Bild / die Zierde selber Zeit.

Solche Qualiteten und Tugenden seynd diesen ihren drey Töchtern
gleichsam auch angeerbet/das man dafür halten kunte/ die Frau Mut-
ter lebete noch allezeit in den Töchtern.

Wer diese Drey gekand/der kan mit Wahrheit sagen/
Die Mutter hat zur Welt drey Gracien getragen.

Und wie sie alle drey an Tugend ein ander gleich waren/also hatten
sie auch ein trewe Liebes Band gegen einander fest verknüpffet. Nun
aber ist leider durch den Todt die dreyfache Schnur zerrissen/ und ein
Blat von dem grünen Klehblatte abgefallen. daher die andern beyde Sr.
Schwestern (welche Gott lange leben und gesegnet seyn lassen wolle)
auch in tieff Trauren versetzt. Und wie dieser unverhoffte Fall auch ihren
Herrn Vater und Herren Brüder/das sie ein so from gehorsames Kind/
eine so liebe Schwester verlohren/ tieff mit zu Herzen gehet/ ist leicht
zu erachten. Aber Sie alle/ als hochverständige Christen/ werden
Ihren Sinn in Gedult fassen/und dem Trauren maß zu geben wissen/
wenn sie bedencken/ das hierunter der Wille Göttlicher Majestät/ der
uns Menschen/ als seinen Leibeigenen das Lebens Ziel setzet / so wir
nicht überschreiten können; Das sie den nothwendigen Weg alles
Fleisches gegangen; Das Sie dahin gelanget/ dahin wir alle wün-
schen/ auch alle/ wenn wir/wie diese/ from leben/ gehören.

Wir

Wir könten zwar Ursache haben den Todes Fall der unserigen hart zu empfinden/ und dem Trauren den Zügel lang zulassen/ wenn es bey uns zu erst anfienge/ aber es hat sich vor unser Zeit/ so lange Menschen gewesen/ also begeben/ und wird auch nach uns bleiben/ daß Gott die Menschen sterben läffet/ und spricht: Kommet wieder Menschen Kinder. Pfal. 90. Ja möchte man einwenden/ die Nothwendigkeit weiß man wol/ wenn sie nur nicht allzu frühzeitig in ihren jungen und besten Jahren hinweg gerücket. Aber es ist nicht so sehr zu klagen/ daß Sie so bald hinweg genommen/ als Gott zu danken/ daß er sie nicht ehe hinweg genommen/ sondern so lange gelassen. Dann weil sie ein sterblich Mensch/ ist sie auch in der ersten Jugend zu sterben reiff gewesen.

Wahr ist es/ daß es eine grosse Sache/ wenn einem das Unglück also mit breitem Fuß ins Haus tritt/ darinn so beständig verharret und hauset/ daß man eines nach dem andern von seinem Fleisch und Blut/ ja ein Theil seines Herzens/ durch welche sein Stamm und Nahm erhalten und fortgepflanzt werden soll/ muß sehen zur Leiche werden und unter die Erde versetzen lassen. In solchem und dergleichen Unglück sich wol zuschicken/ von der Natur und sich selbst abgehen/ gedultig seyn/ und Gott die Probe willig aufhalten/ ist eine grosse Tugend/ ja grosse Gabe Gottes/ der solches in seinen Gläubigen wirket.

Ich habe einen liebwürthen Freund gekand/ der/ als bey absterben seines einigen liebsten Sohns/ eines sehr Tugendhaften Jünglings (nach dem ihm allbereit der jünger Todes verblichen) einer ihm mit Thränen seine Compassion zu erkennen gab/ mehr Trost auß beweglichen Fundamenten sich selbst zu stärken/ und den Condolenten zufrieden zusprechen/ herfür brachte/ als er empfangen kunte.

Dieses Kraut aber wächst nicht in eines jeden Garten/ neben der bitteren Vermuth Staude. Von diesem unsern hochbetrübten/ durchs Feyer socher Trübsal offte gegangenen und wol probirten Herrn Witwer man mit Wahrheit sagen und rühmen können wird.

X. liii

Die

Die Prob ist zimlich hart/ noch dennoch lässe er nicht
 Verleichen seinen Trost/ und seines Glaubens Licht.
 Dem schönen Firmamene nump nichts die schwarze Nacht/
 Sie nur durch Finsterniß das SternLicht heller macht.
 Ein Licht gibt keinen Glanz bey klarem Sonnenschein:
 Bey gutem Wetter kan ein jeder Steurman sein.
 Wenn aber schwarze Luft/ und Sturmwind kompt zur Hand
 Da wird des Lichtes Schein/ und Schiffer recht erkand.



Vir pius igne crucis se ostendit, turbine Nauta
 Sidera sic noctu splendidiora micant.

Also lässt auch wolgemeldeter hochbetrübetter Herr in der finstern
 Nacht/ und harten ungesümen Wetter der Trübsal seine Hoffnung
 leuchten/ und sich als einen erfahrenen beständigen Kreuzträger antr efs
 fen. Et cum se cogitat maritum, cogitat & virum.

Es muß doch ein jeglicher sein Creutz und Anliegen haben / einer auff diese / der andere auff eine andere Art. *Neminem illæsum fata transmittunt.* Diß ist nun unsers hochgeehrten Herrn Stallers sein schweres Theil. *Omnes cum fortuna copulati sumus, aliorum aurea catena est, & laxa, aliorum arcta & sordida, sed quid refert? eadem custodia universos circumdedit.* Hierbey ist gleichwol auch noch diß zum Trost; daß nichts beständiges in der Welt / also auch nicht das Unglück. Wenn es nun gleichwol eine geraume Zeit anhalten wil / so kompt die Gewonheit mit einer Linderung / und siel- let sich der Nothwendigkeit zur Seiten. *Necessitas fortiter ferre docet, consuetudo facile,* spricht Seneca, welcher hiervon ferner so tröstlich als nachdencklich diese Wort sezet: *Nulla melius nomine de nobis natura meruit, quàm quod cum sciret, quibus ærumnis nasceremur, calamitatum mollimentum consuetudinem invenit, citò in familiaritatem gravissima adducens. Nemo duraret, si rerum adverlarum eandem vim assiduitas haberet, quam pri- mus ictus.*

Senec. de
tranq. an.

Das wird bey diesem höchstbetrübten Herrn auch das seinige thun / und auff die Exempel der vorgegangenen zeigen / damit er auch selbst ein Exempel der Gedult den künfftigen Creutzträgern seyn müge.

Seneca
Epist. 98.

Diß ist zwar ein interim's Trost / wenn aber uns auch die ulti- ma linea rerum ergreifen und mit an den Reiben ziehen wird / da wird alles / was uns kräncken und betrüben kan / ja auch das Aller- schrecklichste ein Ende nehmen / und das Allerlieblichste anfangen / und so vielmehr / wenn wir uns willig darzu einfinden.

Quia fata volentem ducunt, nolentem trahunt.

Hierzu ist auß obgesetztem unser Wunsch dieser:

* * *

Tempus edax rerum rapido vorat hos quoq; lactus

Cordinecos, fœtus, quasumus, ore, Necis.

Vos cineres levioze premat sub pondere Cyppus,

Reddat & extrema cum sonuere tuba.

Ut sublata suo tunc lato juncta marito

Atria, Patricias, scandat ad alta, domus.

Das ist:

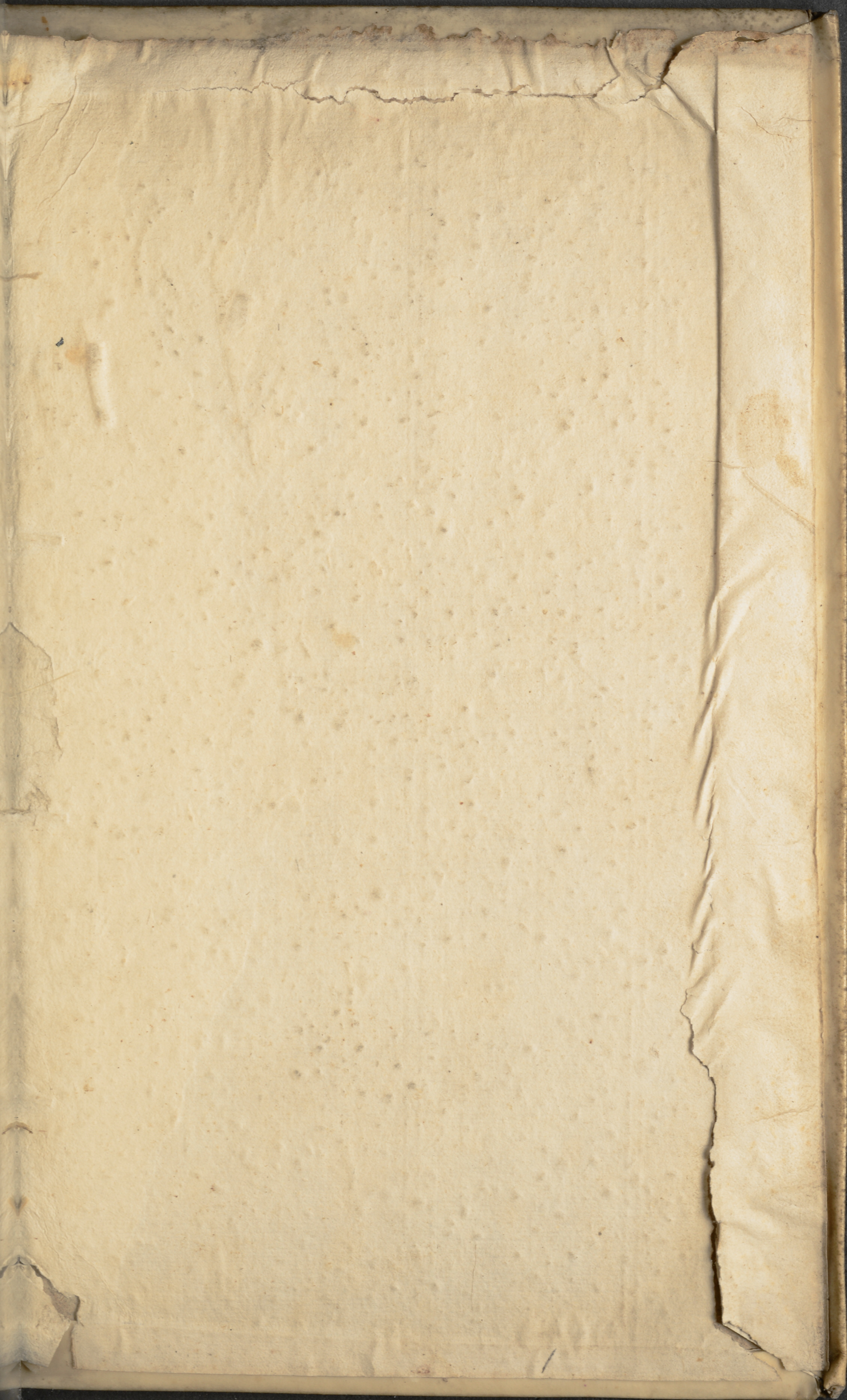
Wir

Wir wünschen das die Zeit des Trauens Meiser werde /
Vnd den entseelten Leib beschwere nicht die Erde.
Sie wird in Herrligkeit am grossen Tag' auffsehen /
Vnd mit dem Eh Gemahl ins Himmelreich eingehen.

Auff das Bildniß der hochseel. Frau Stallerin /
wie Sie verbliehen im Sarge gelegen.

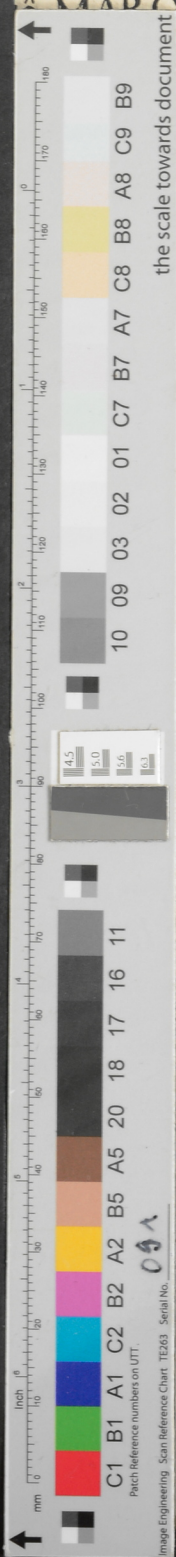


So war das Edle Bild an Stirn vnd münd geschaffen,
Der schonheit Zier verging, nach dem Sie war entschlaffen.
Ihr Liebster hat Sie Ihm gar tieff ins Hertz gedrückt.
Dis ist Ihr ander Grab, da bleibt Sie unverrückt.





ferunt ex optatissimi nati! Et quid de filiabus Tuis dicam,
tui & seculi ornamentis? quæ & ipsæ nobilissimas familias, ge-
næ sanguine, in novas inclytasq; stirpes succrescente, illustrant? In-
prima, MARIA ELISABETHA (quæ lux & gloria fœmina-
generoso Dno JOHANNI SAMUELI HEISTERMANNO
LBERG collocata. HEISTERMANNUM autem cum dico,
ntum aliquod exemplum in omni cultu civili ac habitu perfecti
co. Ita enim in eum, & morum concinna Suavitas, & rerum
darum cum variâ eruditione peritia, atq; eximius planè animi
or confluerunt, ut quâ parte horum magis mereatur æstimari,
le oppidò sit decernere. Ego certè ab ipsis planè Gratiis elabora-
sse virum judico. MARIE ELISABETHÆ natu proxima
A MARGARETA, è celebratissimâ BROCKTORFIORUM
A MARQUARDO WOLFGANGO, heroi strenuo nupta.
citas est SOPHIÆ AUGUSTÆ, natu in hâc pul-
minimæ, quæ WOLFGANGO BUCHWALDIO,
pis generosissimæ propagini sociata, extendere in se-
m profapiam, & novas ac eminentiores in eam virtu-
promittit. Sunt hæc profectò bona omnia tanta, ut
n commemorationem oratio mihi vix suppetat, de-
atq; succubitura, si pro dignitate singula exornare in-
n esset. Retribuit DEUS pietati Tuæ, Excellen-
, quando inter medios fragores bellicos, inter alter-
mirabiles & periculosissimas vices, inter invidorum,
lorum insidias, odia, crudelissimasq; minas, Te ani-
fractum, integrâ gloriâ, florente famâ, constante
erum ac populi favore, dignitatibus salvis & insuper
vit, servavit, munivit, atq; ita evexit, ut vix amplius
is divina illa faventia potuisset adstruere. Tu intereâ,
Domine, inter tot ac tanta Tibi propria decora atq;
hil abis à pristinâ tuâ humanitate, & verecundiâ ac
â modestiâ. Quæ maximus Princeps, quæ Patria, quæ
Atlantæis tuis pro communi egregio exhaustis labori-
pendere, & promptissimâ manu Tibi tuisq; offert
i non nisi trepidè atq; cunctanter, hæsitans ac multum
i, ut modestissimi solent, admittis. Quæ res profectò
m in ejusmodi admirationem rapit, ut agnoscere pa-
inter omnes divini animi tui dotes, omnia decora,
se maximum, quod publico natus factusq; bono
edicari malis. Sunt omnia, quæ hæctenus de Te
mihi



the scale towards document